

Linus Limetto

Von Sophia Musche, 13, aus Biberach

Als ich mich eines morgens an meinen Frühstückstisch setzte, saß jemand in meiner Tasse. Erst nahm ich das kleine, dicke Wesen in meiner neuen Teetasse gar nicht richtig wahr, denn ich war viel zu verschlafen, um auch nur eine Spur des Ungewöhnlichen zu entdecken. Doch dann, als ich die Tasse an meinen Mund ansetzte, um den ersten genüsslichen Schluck meines Limettentees zu genießen, war ich plötzlich Auge in Auge mit einem kleinen, verängstigten Wesen. „AAHH, da sitzt ja einer drin!“, kreischte ich entsetzt und schleuderte die Tasse und somit das Etwas darin, über den gedeckten Frühstückstisch, an dem nur mein Paps saß. Mama war schon bei der Arbeit. „HIMMELHERRGOTT MONA! SAG MAL, HAST DU NOCH ALLE TASSEN IM SCHRANK?“, brüllte Paps und schaute mich so böse an, dass ich den Grund meiner Panik ganz vergaß. „Äh... tschuldigung...ich ...ich weiß auch nicht, was das grad war, aber da saß jemand drin!!!“ „Könntest du dich mal genauer ausdrücken?!“, mein Paps war nun sichtlich genervt, von der zerdepperten Tasse in der Butterschale ganz zu schweigen. „In meiner Tasse! Da sitzt was!“, jetzt war ich es, die genervt war. „Und wegen einer Mücke oder Fliege oder sonst was im Tee, machst du so einen Aufstand? Jetzt räum erst mal die Scherben weg! Ich muss zur Arbeit, mach dir einen schönen Vormittag, Mama und ich werden wahrscheinlich so gegen eins zurück sein! Tschüss, mach s gut, Mona-Liebling!“ Und zack, weg war er. Und ließ mich allein mit so einem...Monster! Ich holte einmal tief Luft und zog dann vorsichtig ein paar Scherben aus der zermatschten Butter. Hatte ich mir das kleine Wesen etwa nur eingebildet?! „Ha...ha...hatschi!“ Was war das denn? Das hörte sich ja an, als ob jemand niesen würde! „Könntest du mich vielleicht aus diesem glitschigen, gelben Zeug befreien? Das wäre wirklich sehr nett!“ Huch! Da sprach jemand! Hatte ich mir das Wesen doch nicht eingebildet? Mit spitzen Fingern zog ich noch mehr Überbleibsel meiner Tasse aus dem Matschhaufen. Und was kam unter einer besonders großen Scherbe zum Vorschein?! Ein kleines, hellgrünes Figürchen, keine 5 cm hoch, das stark einer Limette ähnelte und schon wieder nieste. Jetzt hatte ich keine Angst mehr! So ein kleines Kerlchen! Ich fragte mich nur... „Wer bist DU denn? Und wie kommst du in meine Tasse? Warum kannst du sprechen?“ „Hol mich hier raus!“, piepste das Monsterchen (falls man es überhaupt so nennen durfte) kläglich. Also befreite ich dieses kleine, mit Butter verschmierte Etwas, aus seiner misslichen Lage. „Puh, schon besser, ich hätte mir ja einen dicken Schnupfen von diesem kalten, ekligen Matschezeug geholt!“ Matschezeug? Ach so, er meinte die Butter! „Das ist Butter!“, belehrte ich ihn sogleich. „Butter? Hmpf.... Kenne ich nicht. Da wo ich herkomme, ist alles immer schön warm und nass, und nicht so hart und ...ach ich weiß auch nicht!“ Langsam begriff ich. Das Kerlchen war nur Tee gewohnt! Sein Zuhause war sozusagen der Tee! Der Limettentee, wohlgemerkt. Darum sah er höchst wahrscheinlich auch wie eine Limette aus! „Wo bin ich hier?“, riss mich das Kerlchen aus meinen Gedanken. „Du? Du bist...“, nach und nach erklärte ich ihm wer ich und wo er hier gelandet war. Nun war er mir aber auch eine Erklärung schuldig! „Also: Ich bin Linus Limetto, Sohn des weisen Limettenoberhaupts Lino Limetto, aus dem Stamm der Lime! Wohnen tu ich übrigens im Weeland ! Das ist nach dem Zeug benannt, das ihr Menschen immer trinkt!“, berichtete er nicht ohne Stolz auf sein Wissen. Wee? Das hatte ich noch nie getrun... Ach so! „Du meinst TEE! Es heißt TEE nicht Wee!“ „Papperlapapp! Wir können unser Land doch nicht so mir nichts, dir nichts umbenennen! Für uns bleibt es immer das Weeland!“, erboste sich Linus. „Aber wo genau kommst du denn jetzt her?“, ich wurde langsam ungeduldig. „Hab ich doch schon gesagt: Stamm der Lime, We...“ „Jaja, aber ich meine...wo liegt dieses Teeland? Oder Weeland ?“, wie ich mich schnell verbesserte, nachdem mir Linus einen strafenden Blick zugeworfen hatte. „Wo es liegt? Keine Ahnung! Ich weiß nur, wie ich hergekommen bin und wie ich wieder zurück komme! Eigentlich hatte ich vor, eure Welt einmal auszukundschaften, aber ich hätte nicht gedacht, dass hier alles

SOO riesig ist! Und deswegen bin ich dann auch in diesem Behälter, ihr nennt ihn Tasse, geblieben und hab mich versteckt, weil ich Angst bekommen habe!“, erzählte Linus. Angst? Vor uns Menschen? Aber das war ja zu verstehen: Er war so klein und wir so groß. Und ich hatte mich zuerst vor ihm gefürchtet... „Aha!“, meinte ich dazu, „irgendwie würde mich ja jetzt auch interessieren, wie du lebst und wie es bei euch im Weeland so ist!“ „Tja, ich würde dich ja gerne zu uns mitnehmen, aber es geht leider nicht, weil du viel zu groß bist!“, musste mich Linus enttäuschen. „Schade!“ „DOCH!! Es gibt eine Möglichkeit! Den Schrumpfzauber! Dass ich da nicht eher drauf gekommen bin! Aber kein Wunder, ich selbst habe ihn noch nie gebraucht!“ „Aber du weißt, wie dieser Zauber funktioniert?“ „hakte ich nach. „Ja, ich denke schon! Du musst nur folgenden Spruch aufsagen und den Saft einer Frucht, die wie wir aussieht, trinken!“ Ich grinste: Er meinte wohl, Limettensaft trinken, Spruch sagen und Hokuspokus Fidibus, Mona ist klein wie eine Nuss, oder wie? Na, wenn das mal klappte...Trotz meiner anfänglichen Skepsis befolgte ich Linus Anweisungen und zu meiner großen Verblüffung fand ich mich daraufhin als eine kleine, knapp10 cm große Mona auf dem Fußboden wieder. Wahnsinn! „So, dann wollen wir mal: Wir müssen jetzt in die Limettenteeschachtel steigen und von dort aus gelangen wir mit meiner Reiseschere ins Weeland.“ Nachdem wir beide in die Schachtel gestiegen waren, überkam mich ein flaves, kribbliches Gefühl. Gleich würde ich, Mona Stern, 12 Jahre alt und so groß wie ein Teelöffel, mit Linus Limetto, einem Lim, ins Weeland reisen! Das bisschen Angst, dass ich verspürte, wurde zum Glück von meiner Neugier besiegt. In der Zwischenzeit hatte Linus mit seiner Reiseschere ein gerade so großes Loch aus der Pappwand der Teeschachtel geschnitten, dass wir hindurchpassten. Noch sah ich allerdings das Ende von unserem Kochlöffel, der über dem Herd an einem Haken hing, wenn ich durch das Loch schaute. Wie sollten wir dadurch ins Weeland gelangen?! Doch Linus bereitete eifrig weiter unsere Reise vor und ich fühlte mich zwischen den Teebeuteln mittlerweile wie in einem Gefängnis. „So, alles fertig!“, meinte Linus kurz darauf zufrieden. „Halt dich gut an mir fest!“, befahl er noch, dann ging es auch schon los. Linus und ich kletterten gemeinsam durch das Loch, hinter dem sich jetzt ein schmaler, grüner Tunnel auftat. Vor dem Tunnel wartete eine Limette, so groß wie ein Reisebus. Kurz darauf befanden wir uns in dem großen Gefährt, das auch sofort los brauste. In dem Bus saßen noch andere Lime, viele von ihnen hatten auch einen kleinen Menschen dabei. Ein paar Minuten später hielt der Bus und wir stiegen samt den restlichen Passagieren aus. „WOW!!!!“, war das erste Wort, das ich nach etlichen Sekunden hervor brachte. „Das ist ja WAHNSINN!!“ Ich war überwältigt: Es gab keine langweiligen Häuser und Straßen, sondern überdimensionale Limetten, die als Häuser dienten. Straßen gab es überhaupt nicht, dafür war alles bedeckt von Tee! Es gab nicht einmal einen... nennen wir es...Boden! Ohne es zu merken, hatte ich mich schon auf eine Art bereit gestelltes Floß gesetzt. Um mich herum glitten unzählige Flöße durch den Tee, die von den Limen gesteuert wurden. Dabei unterhielten sie sich und priesen sich im Vorüberfahren gegenseitig undefinierbare Gegenstände an, von denen sich später herausstellte, dass es limische Haushaltsgegenstände waren. Hinzuzufügen ist, dass alles was ich sehen konnte, aus den verschiedensten Früchten bestand! Außerdem herrschte im Weeland eine feuchte Hitze und eine sagenhafte Geräuschkulisse. Dazu kam, dass es keinen Himmel gab! Statt dem Himmel sah man eine große, grüne Fläche, die die Lime Rinkel nannten. Im Großen und Ganzen: Es war atemberaubend! Ich könnte noch viel mehr außergewöhnliche Dinge vom Weeland berichten, doch dann würde ich mit Erzählen nie fertig werden. „Toll hier, nicht wahr?“, rief Linus stolz. „Ja, es ist voll cool hier!“, bestätigte ich ihm. „Huch!“ Ohne es zu merken, war Linus plötzlich angefahren und wir glitten in rasantem Tempo durch den Limettentee. Unterwegs wurde ich ein paar von Linus Kumpeln vorgestellt, für die es nichts Besonderes mehr war, einen Menschen im Weeland zu sehen. Natürlich hatte ich noch tausende Fragen an Linus. „Was esst ihr hier eigentlich? Weißt du, was eine Schule ist? Geht ihr hier auch zur Arbeit? Ist es hier immer so heiß? Seid ihr Lime eigentlich unsterblich? Könnt ihr auch krank werden?“ Zum Glück beantwortete Linus alles geduldig. Am interessantesten fand ich, dass Linus auch zur Schule gehen musste, aber dennoch ganz andere Dinge, wie zum Beispiel Floßbaukunde, lernte. Traurig war allerdings, dass es im Weeland viele Krankheiten gab. Da gab es keinen

Unterschied zu unserer Welt. „MONA, ACHTUNG!!“, schrie Linus auf einmal und fuhr eine scharfe Linkskurve. „Da, links!! Ein wild gewordenes Laretti!! Wahrscheinlich aus dem Zoo ausgebro...“ Wusch, das Ungeheuer, das Laretti genannt wurde und wie eine Mischung zwischen Krokodil und Nashorn aussah, schwamm in wildem Tempo auf uns zu. Linus fuhr wie ein Verrückter und rammte andere Flöße, die ebenfalls auf der Flucht waren. Ich war viel zu aufgekratzt, um Angst zu haben, doch als ich mich umschaute und sah, wie das Monster uns unermüdlich folgte und dabei die Zähne fletschte, wurde mir doch etwas mulmig. Merkwürdigerweise gab es hier so etwas wie eine Polizei nicht. Linus neben mir keuchte und die anderen Lime und Menschen um uns herum kreischten oder zeterten wie verrückt. Langsam bekam ich doch Panik. Was, wenn das Floß seinen Geist aufgeben würde? „Hilfe!!“, schrie ich jetzt genau wie die anderen. Vielleicht konnte uns ja jemand helfen?! Plötzlich hielten Linus und die anderen Flüchtlinge ihre Flöße so abrupt an, dass ich nach vorne geschleudert wurde. Wir waren in eine Sackgasse gefahren! Ich sah das Ende schon vor mir: Das Ungeheuer über uns, wie es sein Maul öffnete und uns verschlang. Panisch wartete ich mit eingezogenem Kopf, verschlungen zu werden. Doch nichts dergleichen passierte. Stattdessen hörte ich, dass die Lime laut zu lachen anfangen. Vorsichtig hob ich den Kopf und stellte benommen fest, dass das Monster nur eine Attrappe gewesen war, die von den Limen gesteuert wurde und nun reglos auf dem Tee trieb. „Da haben wir euch Menschen ja schön drangekriegt!“, freute sich Linus. „Dieses Spektakel mit dem Laretti wird jedes Mal vorbereitet, wenn besonders viele Menschen zu Besuch bei uns sind. Das jagt ihnen, wie man sieht, einen riesigen Schrecken ein“, klärte er mich auf. Ich konnte es gar nicht fassen: Der ganze Tumult war ein abgekartetes Spiel, um uns Menschen zu erschrecken! „Na, das ist euch gelungen!“, lachte ich und sah noch mehr verwunderte Menschengesichter, die nach einem ausführlichen Bericht ihrer Lime in lautes Lachen ausbrachen. Uns so zu erschrecken! Jetzt, nachdem alles vorüber war, war ich eigentlich nur noch erleichtert. „Tja, so schnell vergisst du uns Lime nun nicht!“, grinste Linus mich an. Ich grinste zurück: „Und wenn schon!“ „Du übrigens, weißt du wie viel Uhr es ist?“, fragte ich Linus aufgeregt. Um eins wollten doch Mama und Paps nach Hause kommen! „Was ist was?“, fragte mich Linus verwundert. Oh nein! Lime kannten keine Uhren!! So ein Mist! Schnell erklärte ich ihm, was eine Uhr war und wie sie funktionierte. „Ach so!“, meinte Linus daraufhin. „Wir orientieren uns am Rinkel, du weißt schon, das, was bei euch Himmel genannt wird. Er wechselt jede Stunde seine Farbe! Demnach ist es jetzt Stunde 12!“ 12 Uhr schon! Höchste Zeit, dass ich nach Hause kam! Das erklärte ich Linus und netterweise bot er mir an, ihn irgendwann noch einmal zu besuchen. „Bis dahin ist dann der Größerwerdenzauber erfunden und du kannst mir dein Land zeigen! Aber keine Angst! Du musst zwar wieder groß werden, aber das machen wir mit dem Rückverwandlungszauber!“ Ich musste lachen. Kurze Zeit später, nachdem Linus mich zum Bus gebracht, mir gesagt hatte, wo ich aussteigen musste und mich wieder hatte wachsen lassen, befand ich mich wieder in unserer Küche.

Der Abschied von Linus war mir schwer gefallen, er war ein richtiger Freund geworden. Doch bald würden wir uns wieder sehen, das hatte er mir geschworen. Und ich hatte ihm geschworen, dass er beim nächsten Wiedersehen einen gebührenden Empfang bekommen würde, bei dem er nicht in der Butter landete!!